

Emanuel Geibel (1815-1884)

Beim Tode eines Dichters.

O Tod, du bist der wahre Fürst der Welt,
Der Priester bist du, der mit reinen Händen
Den Kranz der bleichen Stirn vermag zu spenden,
Und heil'ge Namen schreibt ans Sternenzelt.

5

Das Linnentuch, zu deinem Dienst bestellt,
Ein Purpur wird's, den keiner wagt zu schänden,
Ein Demantschild, gefeit an allen Enden,
Von dem zurück der Pfeil des Spottes schnell.

10

Wohl höhnt die Welt in blödem Frevelmüte
Manch großes Herz, das ihr doch alles gab,
Was reich und schön in seiner Tiefe ruhte;

15 Da schwebst, ein Trostesengel, du herab,
Und rührst es sacht, daß es nicht fürder blute –
Und pflanzest ew'gen Lorbeer auf das Grab.
(105 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/geibel/gedichte/chap141.html>